

# Im tiefen Thal

Autor(en): **Ott, Arnold**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **3 (1899)**

Heft 26

PDF erstellt am: **15.05.2024**

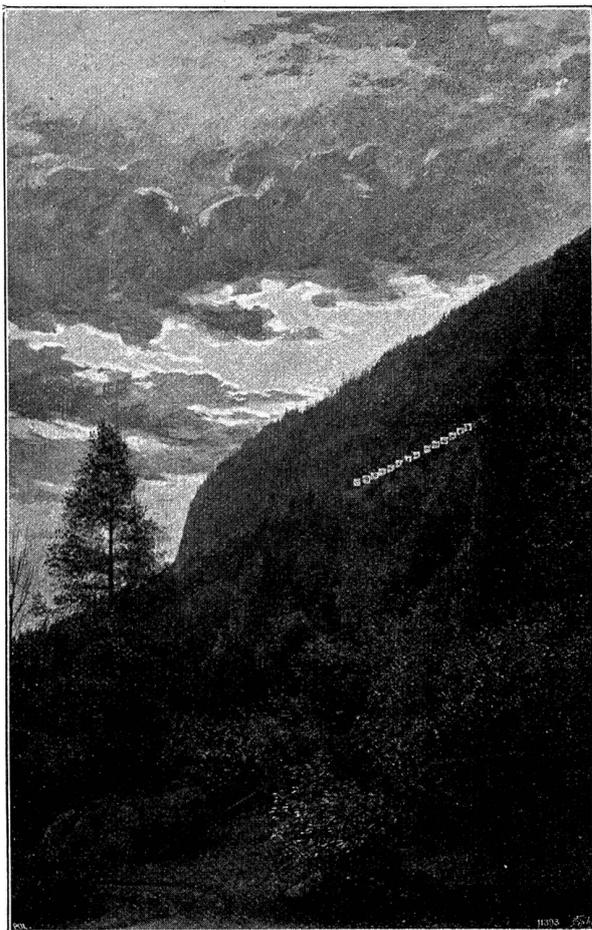
Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-576146>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Der Scheidenstand auf dem Rüttli.

## Im tiefen Thal.

Im tiefen Thal, da stand ein stilles Haus,  
 Ein Garten auch dabei,  
 Da ging ich ein und aus  
 Im schönen Mai;  
 Ein Bächlein rann  
 Und murmelnd seine Silberfäden spann;  
 Dort stand ein Mädchen weiß und rosenrot,  
 Das freundlich mir die Hand zum Gruße bot  
 Im schönen Mai. —

Das stille Haus, es ist schon lang geschleift,  
 Der Iltis streift  
 Wo einst der Garten stand;  
 Verronnen ist die Quelle längst im Sand,  
 Mit ihr der Mai;  
 Das rosige Mädchen ruht im Totenhaus,  
 Streckt aus dem Grab die weiße Hand heraus.

Arnold Ott, Luzern.



## Das sinkende Blatt.

Im Buchenaltholz. Brachmondsommenglaß  
 Spielt auf den Blättern, gleitet stumm  
 Durch grüne Dämmerung von Zweig zu Ast  
 Hinunter auf die grisen Riesenstämme.  
 Kein Hauch, kein Ton, kaum ein Gesumm —  
 Das Kreisen meines Herzbluts und des Walds.

Wie hast aufs neue du dich schön begrünt,  
 Du wunderalter, ewig junger Wald . . .  
 Du bist so still. Du schläfst? Du träumst . . .  
 Ich dämmre auch . . . Jetzt zwing ich meine Lider  
 Und schau hinauf. Ein feingetöntes Licht  
 Amflutet mich und schmeichelt meinen Augen.  
 Du schläfst? — Er träumt . . . . .

Da löst ein grünes Blatt sich aus der Krone  
 Und flattert hilflos falternd durch den Raum,  
 Blist hier im Sonnenstrahl, stört einen Mückenreigen,  
 Und sinkt zum toten Laub des letzten Jahrs.  
 So fiel mein Freund in junger Sommerskraft —  
 Ein Rätsel, nicht der Tod, hat ihn gerafft.

Walther Hardmann, Bern.